Hainholzer Friedens-Bote

Stadtteilzeitung ❍ Sonnabend, 12. Dezember 2020

# Fröhliche Weihnachten

Vera Köthe-Stender

## 2 x 4 = 8

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten, und trägt den schönen Titel „Hainholzer Friedensbote“. Warum ist das so? Es ist eine gemeinsame Aktion zwischen der Friedenskirchengemeinde und dem Stadtteilverein Elmshorn-Hainholz e.V..

Nun, da gibt es viele Gründe, warum einmalig dieses Format gewählt wurde. Aber um den roten Faden nicht zu verlieren:

Die Idee, 8 Seiten Hainholzer Friedensbote zu gestalten, ist aus der Stimmung der Pandemie heraus entstanden. Wir, die Initiatoren, erinnern uns ganz gut, wie der Verlauf der Pandemie das öffentliche, berufliche und das private Leben in diesem Jahr verändert hat. Abgesehen vom Maskentragen, wurden die Kontakte eingeschränkt und um sich nicht unnötig den Aerosolen auszusetzen, wurden Videokonferenzen abgehalten. Gefühlt wurde alles reduzierter erlebt. Das Bedürfnis, gemeinsam etwas zu unternehmen und das Gefühl des Zusammenhalts wurden von uns als rückläufig wahrgenommen.

Dem Stadtteil Hainholz hat über viele Jahrzehnte das Gegenteil ausgemacht. Es sind Netzwerke entstanden, die bis heute in der hauptamtlichen Arbeit und im ehrenamtlichen Engagement wirken. Auch zeigen die Folgen der Pandemie, wie Spaltungen und Risse quer durch die Gesellschaft

zugenommen haben und folglich Wege für Misstrauen ebneten. Die Menschen sind reizbarer geworden und mit zunehmendem Verlauf der Corona-Maßnahmen aggressiver. Das sind Schattenseiten in Zeiten von Corona, und es ist vieles nichts mehr, wie es einmal war. Doch dem Negativen kann auch ebenso etwas Positives abgewonnen werden und zwar, uns darauf zu besinnen, was die guten Zeiten ausgezeichnet haben. Da gab es den Gesprächskreis Hainholz, die AG Stadtteilfeste, Stadtteilfondsprojekte, Andachten, Ausflüge und Freizeiten, Schachturniere im HdB, Ferienprogramme, Bauwagen, Babybegrüßung des Familienzentrums in Hainholz, Wintermarkt, Chorsingen, 3 Bunte Tage mit dem Stadtteilfest, Lebendiger Adventskalender, die Sprach- und Integrationsprojekte „Breakdance - Crossing Boarders“ und „RAP“, Stammtisch des Stadtteilvereins, die Pfadfinder „Aver Liekers“, der Gesundheitstag der Kirche im Frühjahr und ebenso Hainholz macht Putz. Eines geht aus dieser Aufzählung hervor: Dies alles sind Gelegenheiten sich von Mensch zu Mensch zu begegnen. Daher ist es unser Anliegen, 8 Seiten gemeinsam zu gestalten und ein Zeichen für Zusammenhalt zu setzen.

*Marcus Villaret*

*Aus der Grundschule Hainholz*

### Wie meine Mama gestorben ist

Es war für meine Mama ein schöner Tag, bis meine Mama Krebs bekam.

Meiner Mama ging es richtig schlecht. Danach sind meine Oma und meine Mama zum Krankenhaus gegangen. Da hat der Doktor gesagt, Sie haben Krebs. Meine Mama war richtig schockiert, meine Oma hat geweint - meine Mama hat gefragt: „Wo an meinem Körper ist der Krebs?“ Der Doktor hat gesagt, Sie haben Brustkrebs.

Dann ist der Tag gekommen. Meine Mama ist gestorben. Am nächsten Tag war die Beerdigung. Es war der 27.04.2018. Ich habe an diesem Tag nicht geschlafen. Ich habe nur geweint. Am nächsten Tag sind wir direkt zu meiner Mama gegangen und haben ganz viele Blumen eingepflanzt. Dann sind wir gegangen, damit meine Mama einen Grabstein hat. Wir haben einen gefunden mit einem Engel drauf und haben den für 900€ gekauft. Nach einem Monat hat sie den Grabstein bekommen.

*S., Kl. 3*

### Die 2 Zauberfrösche

Es waren einmal zwei Frösche, ein Frosch hieß Quax, der andere Quela. Quela ist ein Mädchen und Quax ein Junge. Die beiden sind Geschwister. Quela ist 10 Jahre alt, Quax ist 7 Jahre alt. Die beiden gingen in die Froschschule. Die Schule hieß so, weil die Schule für Frösche war. Quela war in der 4. Klasse und Quax in der 1. Klasse. Quax sagte zu Quela:“Lass uns Pilze sammeln.“ Quela sagte ja. Danach gingen die beiden nach Hause. Quela kochte Pilzsuppe. In der Zeit machte Quax seine Hausaufgaben.

Quela und Quax waren Zauberfrösche, weil die beiden zaubern konnten. Die beiden Frösche waren eigentlich Menschen, die sich in alles verzaubern konnten. Als Mensch hatte Quela blonde Haare und blaue Augen, Quax hatte braune Haare und braune Augen.

*Pia, Kl. 3*

### Hallo, kleiner Igel

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Olivia. Sie war 10 Jahre alt. Sie spielte draußen mit ihrer besten Freundin Luna. Luna ist 9 Jahre alt. Sie fanden einen kleinen Igel und haben für ihn ein Zuhause gemacht. Der Igel hat was gefressen und sich gefreut. Er hatte ein neues Zuhause bei Olivias Familie. Alle lebten glücklich, auch die beiden Freundinnen lebten glücklich. Irgendwann später brachten sie ihn wieder raus und sagten: „Tschüs, kleiner Igel.“

*Pia, Kl. 3*

### Meine Mama, meine Kaninchen und ich

Meine Mama und ich haben am Donnerstag die Kaninchen aus dem Käfig genommen, weil wir den Käfig saubergemacht haben. Als das fertig war, haben wir einen Teppich vor den Käfig gelegt, damit die Kaninchen draußen laufen können. Die Kaninchen fühlen sich wohl in ihrem neuen Haus.

*Marla, Kl. 3*

# Corona? Das AWO STROMHAUS ist an Ort und Stelle

In diesem Jahr ist nichts, wie es sonst ist. Aber wem erzählen wir das? Für alle Menschen hat sich das Leben auf den Kopf gestellt.

Abstand halten, Maske tragen und Desinfektionsmittel sind wichtiger als Parfüm geworden. Aber am schlimmsten ist es wohl, seine geliebten Menschen nicht mehr so treffen zu können, wie man es gewohnt war.

Und auch die Kinder und die Jugendlichen mussten lernen, mit dieser ungewohnten Situation umzugehen.

Wir als Team vom AWO Kinder- und Jugendhaus STROMHAUS haben unser Bestes versucht, sie dabei zu unterstützen.

Unser Jahr begann recht normal, bis wir dann Mitte März im Lockdown 1.0 waren. So wie Schulen und Kitas mussten wir unsere Türen schließen. Wir renovierten das Haus, gingen zu Fuß durch den Stadtteil und aktivierten unsere Profile in den sozialen Medien, um mit unseren Besuchern im Kontakt zu bleiben.

Weiter ging es Mitte Mai mit festen 5er Gruppen. Strikte Regeln im Haus und drum herum. Weiterhin war die Tür geschlossen. Mit dem Sommerferienprogramm kehrte ein wenig Normalität im Haus ein. 15 Kinder oder Jugendliche durften nun ohne Anmeldung das Haus besuchen. Wenn voll, dann voll – lautete hier das Motto.

Unser Ziel hierbei? Normalität in einen völlig ungewöhnlichen Alltag zu bringen. Die alltäglichen Öffnungszeiten, Mittagstisch und die Öffnung vom AktivSpielPlatz Rethfelder Ring boten uns die Möglichkeit, für viele Kinder und Jugendliche da zu sein, obwohl das Haus an sich weiterhin geschlossene Türen hatte. Es pendelte sich ein, und die Maskenpflicht kam dazu. In den Herbstferien konnten einige Ausflüge und ein buntes Programm stattfinden.

Aber dann! Lockdown 2.0. Wir mussten wieder schließen. Doch zum Glück konnten wir nach einer Woche ein Konzept vorlegen, was es uns erlaubte, wenigstens 8 Besucher nach Anmeldung stundenweise hineinzulassen, um Hausaufgaben zu erledigen und die Zeit sinnvoll zu gestalten.

*Fotos: Katinka Naehring-Budahn*

Außerdem gibt es Kapazitäten für Bewerbungen, Einzelgespräche und um sein Fahrrad zu reparieren.

Es war hart! Aber wir waren hier. Und wir geben weiterhin alles dafür, dass es so bleibt. Allerdings gehen wir am 18.12.2020 erstmal in die Winterpause und starten dann am Donnerstag, den 07.01.2021, wieder durch. In welcher Form, werden wir dann in den sozialen Medien kundtun.

Bis dahin- bleibt alle gesund! Wir wünschen schon mal frohe Weihnachten!

*Eure Mitarbeiter/innen aus dem AWO Kinder- und Jugendhaus STROMHAUS*

## *Es weihnachtet sehr ...*

... im und um das Haus der Begegnung (HdB). Seit dem 1.Advent hat das HdB-Team damit begonnen, die Fenster mit verschiedenen Motiven und den Innenbereich dekorativ zu gestalten. Auch wenn der gewohnte betriebliche Ablauf den Einschränkungen von Corona – Maßnahmen unterliegt, war die Aktion, das Haus zu schmücken und für den Abendbereich auszuleuchten, eine willkommene Ablenkung. Bisher waren die Reaktionen der vorbeigehenden Leute herzlich und Kinder verweilen einen Moment vor dem Haus, um die Bilder zu betrachten bzw. die Geschichten und Märchen zu erraten. Ein Ziel haben wir bereits vom HdB – Team für das Jahr 2021 - wir wollen es noch besser machen!

*Marcus Villaret*

# FTSV Fortuna im Teil-Lockdown

Zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben der Bund und die Länder die Sportvereine erneut in die Pflicht genommen. Seit dem 01.11. musste der Sportbetrieb größtenteils wieder eingestellt werden. Und das, wie seit gestern bekannt ist, erst einmal bis Ende 2020.

Bereits im ersten Lockdown konnte FTSV Fortuna durch die Schließungen der städtischen Sporthallen sowie der eigenen Räume im Sportzentrum Ramskamp keinen planmäßigen Unterricht anbieten.

Etwas Erleichterung brachte der Sommer mit Trainingsstunden im Außenbereich des Sportzentrums. Schon während der Sommerferien folgten umfangreiche, kostenintensive Hygienemaßnahmen im Sportzentrum. Hierdurch wurde nach den Ferien die Öffnung der Räume für eine sehr begrenzte Teilnehmerzahl möglich. Da die Schulen ihre Sporthallen für eigene Veranstaltungen benötigten, konnten jene nur sehr eingeschränkt genutzt werden.

Geholfen haben wir uns außerdem mit einem Onlineangebot der Trainer*innen der Abteilungen fit&fun aktiv Studio, gesund&fit und der Dance Academy, um Training zu Hause zu ermöglichen. Dieses Angebot wird nach und nach erweitert. Einige Videos können auch von Nichtmitgliedern auf der Homepage www.ftsv-fortuna.de abgerufen werden.

Die sportliche Betätigung ist das eine. Es fehlt aber auch der persönliche Kontakt zueinander. Das ist jetzt in unserem Verein wie in vielen anderen nicht möglich.

Auch FTSV Fortuna benötigt die Solidarität der Vereinsmitglieder und Förderer, denn die Kosten für die Erhaltung der Sportstätten und Gebäude und für die Bezahlung des Personals laufen weiter. Jedes Mitglied, das dem Verein die Treue hält, unterstützt den Fortbestand des Vereins. Denn unmittelbar nach dieser Pandemie soll das Sportprogramm wieder anlaufen. Leider reichen die staatlichen Hilfsprogramme bei weitem nicht, die Kosten abzudecken.

Hoffen wir gemeinsam, dass das Infektionsgeschehen wieder kontrollierbar wird und Sport im Verein bald wieder möglich ist.

Für Fragen steht das Personal des Geschäftszimmers, Telefon: 04121/90610 oder E-Mail: info@ftsv-fortuna.de zur Verfügung.

FTSV Fortuna wünscht schon jetzt den Lesern des Hainholzer Friedensboten eine frohe Weihnachtszeit und ein gesundes Neues Jahr 2021.

*Der Vorstand FTSV Fortuna*

# Pfadfinderarbeit trotz Corona? Funktioniert das?

2020 war auch für uns Pfadis vom Stamm „Aver Liekers“ ein Jahr, welches uns vor neue und nie dagewesene Herausforderungen stellte. Nachdem Anfang März eine neue Stammesleitung gewählt wurde, mussten wir kurz darauf aufgrund der Corona-Pandemie ein alternatives (Online-) Angebot für die Gruppenarbeit auf die Beine stellen. So fanden regelmäßig Online-Gruppenstunden statt, es wurde ein Online-Pfingstlager als Ersatz für das ausgefallene Pfingstlager organisiert und nebenbei noch kleinere und größere Arbeiten am Pfadihaus vorgenommen.

In den Sommerferien veranstalteten wir ein 7-tägiges Stammes-Sommerlager am Pfadihaus. Dieses Lager funktionierte trotz der Corona-Auflagen so gut und machte allen Pfadis so viel Spaß, dass in den Herbstferien wieder ein 5-tägiges Lager am Pfadihaus stattfand.

Aufgrund der verschärften Regeln seit November haben wir unsere Gruppenarbeit wieder komplett online gestaltet. Aber auch das klappt wieder – wir haben ja schon Erfahrungen bei der ersten Corona-Welle gesammelt! Wir können also sagen: Ja, Pfadfinderarbeit funktioniert trotz Corona – zwar nicht in der üblichen Form, aber auch wir Pfadis sind anpassungsfähig!

*Stammesleitung des VCP*

## Friedenslicht 2020

Jedes Jahr entzündet ein Kind in der Geburtsgrotte Jesu Christi das Friedenslicht, und dieses Licht wird von dort in der ganzen Welt verteilt. Das Licht ist ein Zeichen für Zusammenhalt, Hoffnung und gegenseitige Verständigung. Der Stamm Aver Liekers holte das Licht bisher immer beim Aussendegottesdienst in Kiel ab und verteilte es dann bei Gottesdiensten und anderen Aktionen in Elmshorn weiter.

Aber auch die Aktion Friedenslicht steht in diesem Jahr ganz unter dem Einfluss der Pandemie! Da kein Friedenslicht-Aussendegottesdienst in Kiel stattfindet, veranstalten wir unseren eigenen kleinen Friedenslicht-Gottesdienst am 3. Advent um 19:00 Uhr in der St. Nikolai-Kirche. Am 15.12. bringen wir abends das Licht im Rahmen der Punkt 7 – Andacht in die St. Ansgar-Kirche. Am 16.12. ab 16:00 Uhr bis 20:00 Uhr wird ein Lichterpfad am Pfadihaus aufgebaut sein, bei dem die Möglichkeit besteht, ohne Kontakt zu anderen Menschen, sich das Friedenslicht sowie den ein oder anderen Gedanken aus dem Lichterpfad mitzunehmen.

An Heiligabend wird es vor vielen Kirchen in Elmshorn die Möglichkeit geben, sich das Friedenslicht sowie einen Segensspruch mitzunehmen. Wir laden alle Interessierten dazu ein, sich das Friedenslicht bei einer der Aktionen mit nach Hause zu nehmen! Uns ist bewusst, dass auch in den Kirchen Kapazitätsgrenzen festgelegt wurden und dass nicht jeder aktuell das Risiko eingehen möchte, unter viele Menschen zu gehen. Deshalb bieten wir mit unseren Aktionen mehrere Möglichkeiten, sich das Friedenslicht nach Hause zu holen. Denn gerade in der aktuellen Zeit möchten wir den Menschen ein Zeichen für Hoffnung und Zusammenhalt mit auf den Weg geben!

*Stammesleitung des VCP*

# *Liebe Leserinnen, liebe Leser!*

Die Eltern oder auch die Großeltern der Kinder in der Kita Rethfelder Ring haben unsere Erinnerungsstücke sicher schon gesehen. Ausgestellt sind sie in den beiden Vitrinen im Eingangsbereich der Kita.

**Nichts Besonderes? Doch!**

Ein Stein – mitgebracht von einem Spaziergang an der See, von einem Ausflug mit der Familie oder mit guten Freunden. Vielleicht spiegelte sich die Sonne besonders funkelnd über dem Wasser, und der Stein glitzerte und zeigte seine Farben. Oder war es der Herbststurm, der große Wellen schlug und den Stein vor die Füße spülte. Erinnerungen an einen schönen Tag.

Da steht eine Windmühle aus Porzellan, mitgebracht von einem Urlaub aus Holland im Frühjahr. Überall riesige Tulpenfelder in allen Farben. Erinnerungen an bunte Tage.

Da liegt ein kleiner silberner Kettenanhänger mit Namen, zur Geburt eines Kindes, das diesen Anhänger trug, als es später allein draußen mit anderen Kindern spielte. So war es möglich, dass sich beim Verlaufen oder gar bei einem Unfall helfende Menschen lesen konnten wo das Kind hin gehörte. Das gab es in den 60er /70er Jahren als Geschenk.

**Keine schlechte Idee.**

Erinnerungen – die Kinder sind heute erwachsen und haben selber Kinder.

Andere Erinnerungen haben wir ihnen schon unter dem Titel: „ Erbstücke“ im Hainholzer Boten mit einem Foto und der dazu gehörenden Geschichte vorgestellt.

Gute Erinnerungen sind für uns wichtig. Sie erfreuen uns und helfen auch über schwierige Zeiten hinweg.

Sicher haben auch Sie kleine oder große Erinnerungsstücke mit Geschichte. Schicken Sie uns ein Foto davon und eine kurze Erklärung dazu.

Im Hainholzer Boten werden sie diese dann wiederfinden. Wir sammeln Ihre Beiträge und überlegen, was daraus noch werden kann.

**Bitte senden an: ramskamp_jan@t-online.de oder auch anrufen: 04121/73856 (auf den Anrufbeantworter sprechen und wir rufen zurück!)**

Die Mitglieder der Geschichtswerkstatt Hainholz freuen sich darauf.

**Heute hat die Geschichtswerkstatt Hainholz mal wieder eine Geschichte, die wir hier gerne erzählen:**

# Ein Kästchen mit ganz besonderer Geschichte.

Diesmal muss ich in der Vorgeschichte zu unserer Reihe „Mein liebstes Erbstück“ etwas ausholen.

Wir, ein Teil der Geschichtswerkstatt Hainholz, waren gerade dabei, die Vitrinen in der Kindertagesstätte Rethfelder Ring neu zu gestalten, als uns ein weihnachtlich anmutendes Holzkästchen eines unserer Mitglieder ins Auge fiel. Als uns dann die dazugehörige Geschichte offenbart wurde, war uns klar, diese Geschichte dürfen wir Ihnen nicht vorenthalten.

Die Geschichte hat sich während der dunkelsten Zeit in der deutschen Geschichte zugetragen:

*„Meine Großeltern hatten in Krempdorf einen Bauernhof.*

*In den Kriegsjahren 1939 -1945 wurde ihnen eine junge Russin als Hilfskraft mit Namen Josefa zugewiesen.*

*Nachdem Josefa wieder in ihre Heimat zurückgekehrt war, schickte sie an meine Großmutter dieses kleine Holzkästchen. Sie bedankte sich für die*

*schönen Jahre auf dem Hof und beschrieb sie als die glücklichste Zeit ihres Lebens!*

*Wir Enkelkinder waren oft auf dem Hof, und so habe ich auch Josefa kennengelernt, aber ich war noch zu klein, um mich daran zu erinnern.*

*Aber auf dem Foto (von 1943) hält Josefa mich auf dem Arm.“*

*Erzählt von Marga Hörster*

Wenn wir diese Geschichte hören, klingt sie natürlich anrührend. Wenn man aber den Hintergrund bedenkt, nämlich dass diese Hilfskräfte als Zwangsarbeiter in das damalige Deutsche Reich geholt wurden und es unter Strafe verboten war, sich mit ihnen zu verbrüdern... Dazu gehörte auch das gemeinsame Essen an einem Tisch in der Landwirtschaft gehörte. Diese Geschichte ist auch ein Zeichen, dass es auch in dunklen Zeiten immer Menschen gab, die ihre Menschlichkeit behalten haben.

Viele dieser Zwangsarbeiter*Innen wurden nach ihrer Rückkehr in die Sowjetunion unter Stalin als Kollaborateure verfolgt.

Leider ist nicht mehr über Josefas weiteres Schicksal bekannt.

*Im Namen der Geschichtswerkstatt Jan Schlüter*

# BASTELANLEITUNG „Baumschmuck aus Klorollen“

**MATERIAL:**
**Schere**
**Klorollen**
**Anzahl so viele, wie gewünscht sind**
**Klebestift oder flüssige Klebe**
**Band zum Aufhängen**
**Stift und Lineal – bei Bedarf**

**1. Die Klorolle zusammendrücken und mit einer Schere in 5 gleich große Teile schneiden.**

**2. Die Teile sternförmig zusammenkleben und gut trocknen lassen.**

**3. Wenn der Stern getrocknet ist, kann er an einem Band aufgehängt werden. Oder ihr schneidet erneut 5 Teile aus einer weiteren Klorolle und vergrößert den Stern.**

*Paul der Maulwurf*

## Einen schönen guten Tag liebe Leut,

zum Glück ist mir noch nichts in die Nase gekommen, und ich bin bis jetzt nicht infiziert. Doch meine Augen und Ohren vernehmen jeden Tag die Aktualisierungen zur Pandemie und die Mitteilungen überschlagen sich gefühlt jede Stunde. Leider sind die Zahlen der Neuinfektionen immer noch auf einem hohen Niveau. Es wird lauter und schriller. Aber nicht wegen der vorweihnachtlichen Zeit, sondern eher, weil einige nach den Lockerungen vom Sommer nicht mehr so locker sind. Einfachste Regeln, wie Abstand, werden nicht mehr eingehalten bzw. ignoriert. Kein schöner Charakterzug! Im Gegensatz zu meinen Kumpels im Süden, kommt der Norden im Moment noch glimpflich davon. Versucht es mal mit Gelassenheit – Eile mit Weile. Denn so dunkel schaut es am Ende des Tunnels ja nicht mehr aus.

Ach ja, der Zebrastreifen. Der schaut nun gar nicht mehr verkehrssicher an der Kreuzung Hainholzer Damm/ Rethfelder Ring aus. Dagegen hat eine verwaschene Jeans mehr Profil, als die abgefahrenen und weggebremsten weißen Streifen auf dem Asphalt. Mal sehen, wo das enden wird! Ich hoffe nicht, mit dem Blaulicht. In Sachen Licht kann ich nur sagen, dass bereits viele ihre Fenster für die bevorstehenden Feiertage schön ausgeschmückt haben. Am Abend entfalten die Beleuchtungen ihre glänzende Wirkung. Machen Sie ruhig einen Spaziergang zu späterer Stunde. Das lohnt sich!

Ein paar mahnende Worte möchte ich noch loswerden bezüglich einer neuen Form von Vermüllung, die ich seit Monaten beobachte. Eigentlich mich mehr daran anstoße. Unglaublich, wie viele abgemeldete Fahrzeuge auf den Parkplätzen rumstehen und verrotten. Das gibt kein schönes Bild ab, wenn Verantwortungslosigkeit und Vernachlässigung zusammentreffen. Wieder so ein Charakterzug - mir doch egal. Irgendwann tröpfeln Flüssigkeiten aus den Vehikeln raus, mit einem Gruß vom Marder und ich habe die Schweinerei in meinen Erdbauten. Nachhaltigkeit muss für manchen Zeitgenossen im 21.Jahrhundert immer noch ein Fremdwort sein. Anders kann ich mir das nicht erklären. So, nun ist aber Schluss für 2020, ich steige jetzt ab in meine Winterruhe und freue mich auf meine lecker gefüllten Vorratskammern. Die Festtage können kommen und Ihnen, meine lieben Leserinnen und Leser, wünsche ich ein Frohes Fest und viel Gesundheit für das neue Jahr.

*Bis nächstes Jahr Euer Paul*

# Weihnachtsgrüße aus der AWO Kindertagesstätte „Hi-Ha-Hermann“

*Spendenaktion „Weihnachten im Schuhkarton“*

Ein ganz besonderes Jahr geht zu Ende und wir mussten viele Einschränkungen durchführen. Viele Feste, auf die sich die Kinder und Mitarbeiter*innen stets freuen, mussten ausfallen oder konnten nur gruppenweise durchgeführt werden.

Ein Ausflug wurde dennoch zum Highlight:

Im Januar war von Corona noch nicht so die Rede und unsere angehenden Schulkinder besuchten das „Miniaturwunderland“. Mit der Bahn und S-Bahn ging die Reise nach Hamburg. Wir waren nicht die einzige Kindergartengruppe an diesem Vormittag im Miniaturwunderland. Trotzdem konnten wir überall gut schauen. Es war ein aufregendes Erlebnis, fast die ganze Welt in Miniatur zu erleben.

Wie jedes Jahr haben Eltern und Kinder an der Aktion des Round Table „Weihnachten im Schuhkarton“, teilgenommen. Zusammen mit den Kindern wurden in der Kindertagesstätte Päckchen gepackt mit Kuscheltieren, Buntstiften, Hygieneartikeln und Süßigkeiten. Die Päckchen kommen Kindern in Osteuropa zu Gute. Vielen Dank den Eltern für ihre Spenden.

Einen Tannenbaum haben wir auch dieses Jahr bei uns in der großen Halle stehen. Jeden Tag wird gebastelter Weihnachtsschmuck an den Baum gehängt und so wird er immer bunter und schöner.

Fotos: Gitta Saß

*Nikolausfrühstück*

Unser großes Nikolausfrühstück – wir frühstücken sonst immer mit allen Kindern und Mitarbeiter*innen gemeinsam in der großen Halle – fand dieses Jahr für die Kinder in ihren Gruppen statt. Der Nikolaus war auch da und ist von Gruppe zu Gruppe gegangen, um Kleinigkeiten zu verteilen.

Jetzt warten alle auf den Weihnachtsmann, vielleicht auf ein bisschen Schnee und dass wir uns bald alle wieder ohne Einschränkungen treffen können.

Wir möchten allen eine schöne Vorweihnachtszeit wünschen, angenehme Feiertage und vor allem – Gesundheit.

*Gitta Saß*

*Miniaturwunderland Hamburg*

## Berichtigung im HAIBO vom 10.10.2020

In der Hainholzer Zunge vom Autor Jörn Brockmann ist uns in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen. Nach einer Reihe positiver Rückmeldungen zum Artikel „All you need ist love“ möchten wir eine Stelle im Text korrigieren. Es soll heißen: „Lyndon B. Johnson sagte einmal treffend, dass es möglich sei, ein Gesetz zu erlassen, aber eben nicht Liebe.“ Wir bitten um Entschuldigung.

*Kerstin Thiel*

*Hainholzer Zunge*

# Mit Geduld und Verstand

Oder mit Spucke? So wird es mundartlich häufig gebraucht, ist aber in Zeiten wie diesen eher unangebracht. Schon rein aus hygienischen Gründen bleiben wir weiter bei unseren AHA-Momenten. Und da komme ich auf den Punkt, der unsere Gesellschaft seit dem Frühjahr durch den Alltag begleitet. Das Leben mit der Pandemie.

Im Gegensatz zu den Stimmen bei der Wahl in den USA werden immer noch jeden Tag Neuinfektionen gezählt, und daran wird sich so schnell auch nichts ändern. Doch der Alltag hat sich für viele stark verändert. In diesem Zusammenhang kommt jedenfalls bei mir die Geduld als Tugend ins Bewusstsein zurück. Nicht, dass ich sie verloren hätte, doch in vielen Situationen des anders strukturierten Alltags im Jetzt sehe ich, wie diese Tugend abhandengekommen ist. Denn wer Geduld hat, hat die Fähigkeit zu warten bzw. die Situation zu ertragen. Als geduldig erweist sich, wer unerfüllte Sehnsüchte und Wünsche zeitweilig bewusst zurückstellt. Ich gebe zu, dass das nicht immer einfach zu handhaben ist, und was ist zeitweilig? Da scheiden sich halt viele Geister unserer Gesellschaft. Auch verstehe ich, dass die bisherige eigene Sozialisation längst an die Grenzen gekommen ist. Gerne würde ich mal wieder ins Kino gehen, Sport machen, spontane Restaurantbesuche, auf Konzerten sich die Klangwelt um die Ohren sausen zu lassen, sich einfach verabreden und und und. Leider noch nicht möglich, da die Gesundheit vorgeht. Spätestens bei dem Gedanken Gesundheit ist die Begrifflichkeit der Geduld am gefragtesten.

Denn eines hat die Pandemie bisher genauso aufgezeigt, Geduld und sich Zeit nehmen fallen vielen schwerer als gedacht. Am besten abzulesen an den Abständen in der Warteschlange vor der Kasse. Seit dem Sommer wurden die immer kürzer und kürzer. Auch Ein- und Ausgänge werden wieder häufiger verwechselt. Schwierig sich wieder zurückzunehmen, gerade, wenn etwas mehr als vermisst wird. Und da war doch mal das Gefühl, wie schnell die Bedürfnisse vor der Pandemie befriedigt worden sind. Natürlich ist es mit der Zeit ermüdend, nach jedem Beschluss der Bundesländer zu den Maßnahmen gegen Corona die neu definierten Regeln zu lesen und zu verstehen. Die Formulierungen texten manchmal einen zu und lassen einen unsicherer zurück als es sein sollte. Kohorte hier, Kohorte da. Formulierungen und ihre Auslegungen, die unterschiedliche Interpretationen zur Einhaltung der Regeln befeuern. Der daraus entstandene See von Flicken ist für das allgemeine Verständnis in der Bevölkerung nicht immer (be)greifbar. So wie Abstand halten in der Schule – und im Schulbus sind alle Sitz- und Stehplätze belegt. Deutlich wird auch, dass es kein leichtes Unterfangen ist, Formulierungen so lesbar zu machen, dass sie für alle verständlich sind. Denken sie nur an Ihre eigene Schulzeit zurück. Wann ist der Groschen gefallen?

Trotz allem habe ich auch Verständnis für Protest und Meinungsäußerungen im öffentlichen Raum. Doch wenn inhaltlich derartig abgedriftet wird, dass Begriffe wie Ermächtigungsgesetz, Überwachungsstaat oder Vergleiche mit Sophie Scholl ausgesprochen werden, dann erscheinen mir Menschen mit einem vernachlässigten Verstand. Oder ist ein neuer Virus ausgebrochen? Schwer zu deuten, was da im Lebenslauf schiefgelaufen ist. Schaut auf die digitale Nutzung, und da stellt sich die Frage, wer wen überwacht. Viele hinterlassen ihre Spuren bei Online-Shopping, Internetrecherchen und diversen Plattformen von Social Media. So stark hat sich bisher niemand darüber aufgeregt und schon gar nicht in den letzten Wochen. Da haben wir den Black Friday und mittlerweile auch schon die Black Week, damit wir als Jäger und Sammler befriedigt werden. So geraten wirklich wichtige Themen wie Nachhaltigkeit in den Hintergrund. Gerade rechtzeitig zum Fest der Liebe wird einiges über Bord geworfen, und die Massentierhaltung liegt als Festtagsschmaus auf dem Tisch.

Zum Glück ist da Licht am Ende des Tunnels zu sehen, und das macht es für mich einfacher, geduldig auf die besseren Zeiten ohne gesellschaftliche Querparker zu warten. Kommen Sie gut durch die Feiertage und rutschen gesund ins Neue Jahr!!

*Marcus Villaret*

## Impressum

Stadtteilverein Elmshorn-Hainholz e.V.

Der Hainholzer Bote erscheint vierteljährlich in der Holsteiner am Wochenende. Herausgeber ist der Stadtteilverein Elmshorn-Hainholz e.V.
Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren bzw. der Stadtteilverein Elmshorn-Hainholz e.V.

Hainholzer Damm 11
25337 Elmshorn
Tel.: (04121) 4505915
E-Mail:
stadtteilverein@elmshorn-hainholz.de
www.elmshorn-hainholz.de

Gefällt mir

# Alle Jahre wieder? Diesmal nicht!

Weihnachten ist eine echte Herausforderung – für alle – schon »immer« – in diesem Jahr aber besonders. Wie soll man rechtzeitig in Stimmung kommen, wenn Weihnachtsfeiern und Wintermärkte abgesagt sind? Auch beim Einkaufsbummel hinter Masken kommt keine Vorfreude auf. Dann die Feiertage selbst: Wie hygieneverträglich unter einen Hut bekommen, wofür unter »normalen« Bedingungen schon zweieinhalb Tage viel zu kurz sind? Abstand, Quarantäne und Kontaktbeschränkung widersprechen der Natur von Weihnachten. Kann ich es riskieren, meine Angehörigen zu besuchen? Und der traditionelle Gottesdienstbesuch am Heiligen Abend? Besser nicht. Ist zu gefährlich. So beachtlich auch die Kreativität ist, mit der Menschen in pandemischen Zeiten neue Wege finden, um miteinander in Kontakt zu treten, so schmerzlich ist auch die Einsicht: Das Fest der Liebe lässt sich nun mal nicht komplett digitalisieren. Weihnachten 2020 ist nicht wie alle Jahre wieder. Es ist anders, weniger, doch vielleicht gerade deswegen auch wiederum mehr. Wenn uns Lichterglanz und Budenzauber diesmal nicht mit ihren Reizen überfluten, ist es vielleicht gerade die Chance dieser besonderen Advents- und Weihnachtszeit, dass die ›Stille Nacht‹ nicht die Ruhe nach dem Sturm wird, sondern ein Hochfest der Christenheit, auf das sich vorzubereiten, wir der Seele tatsächlich einmal die Zeit geben, die sie braucht. Dann bekommen wir womöglich eine Ahnung von dem, was Advent und Weihnachten waren, lange bevor sie wurden, was wir daraus gemacht haben.

### Weihnachten fiel nicht vom Himmel

Für die Konsumgüterindustrie unvorstellbar, aber es gab eine Zeit, in der es Weihnachten noch nicht gab. Erst seit Anfang des 4. Jh. n. Chr. feiert die Kirche den Geburtstag Jesu Christi. Dass sie das am 25. Dezember tut, dazu gibt es verschiedene Theorien. Am gängigsten ist die Hypothese, nach der wir das Datum unseres Weihnachtsfestes dem römischen Kaiser Aurelian verdanken. Er legte 275 n. Chr. auf dieses Datum das Geburtsfest des Sonnengottes, den „dies natalis solis invicti“ und erklärte diesen Tag zum Staatsfeiertag. Die frühen Christen »tauften« dann nachträglich dieses Geburtsfest des heidnischen Sonnengottes, indem sie die Geburt ihres Heilandes, des Lichtes der Welt (Joh 8,12) gerade an diesem Tag feierten. Niemand weiß, wann und wo Jesus von Nazareth (!) genau geboren worden ist. Sehr wahrscheinlich aber nicht in einem Stall und mit Sicherheit nicht in Bethlehem. Es ist die frühe Christenheit, die den Geburtsort ihres Heilandes dorthin verlegte, wo der Überlieferung nach der Messias geboren werden sollte.

### Wann ist eigentlich Weihnachten?

Zeit ist Geld. Für den Einzelhandel gilt dies »alle Jahre wieder« im Advent in besonderem Maße. Und so wurde über Generationen hinweg der Advent abgeschafft und durch die Vorweihnachtszeit ersetzt und diese auf das marktwirtschaftliche Maximum verlängert. So starten einige Discounter alle Jahre wieder schon am 1. September mit dem Verkauf von Lebkuchen und Weihnachtsmännern. Wenn dann Weihnachten am 25. Dezember (und nicht schon am 24. Dezember!) eigentlich erst losgeht, haben die meisten bereits genug von ›Jingle Bells‹ und Harmoniegesäusel. Und lange nachdem der letzte Weihnachtsbaum auf dem Müll gelandet ist, endet für evangelische Christen der Weihnachtsfestkreis: am Ende der Woche nach dem Letzten Sonntag nach Epiphanias. In diesem Kirchenjahr ist das der Abend des 6. Februar. Katholiken packen ihre Weihnachtskrippen schon am 2. Februar wieder ein.

Gottesdienst vor Corona-Zeiten — Bildrecht: Friedenskirchengemeinde

Dass der Weihnachtsmann mit dem Geburtstag Jesu Christi ursprünglich genauso wenig zu tun hat wie ein Eier-Versteckender-Hase mit Ostern überrascht jetzt nicht. Doch er ist ebenso wie der Weihnachtsbaum diesem Feste nun mal zugewachsen. Das ist jetzt auch nicht wirklich dramatisch, so lange Christen nicht vergessen, was sie an Weihnachten feiern: »Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.« (Lk 2,11) Das ist Weihnachten und nichts anderes. Darauf einen Glühwein!

*Pastor Axel Scholz*

Die Pfadfinder gehen kreativ mit den Bedingungen der Corona-Pandemie um. Mehr Infos unter https://averliekers.vcp.sh/

# Ein Adventskonzert mit mehreren Chören

...ist während Pandemiezeiten unmöglich! Normalerweise findet in der Adventszeit ein Konzert aller Ensembles der Friedenskirchengemeinde statt. Da dies leider so nicht stattfinden kann, hat sich Chorleiter Jan Rohloff eine besondere Idee zu eigen gemacht - das traditionelle „Oh du fröhliche“ einsingen zu lassen. Unter normalen Umständen wird das Lied am Ende eines jeden Weihnachtsgottesdienstes aus vollen Kehlen gesungen und ertönt mit brausendem Orgelklang. Für Viele ist damit erst Weihnachten so richtig spürbar. Aus diesem Grund haben sich Sängerinnen und Sänger aus der Kantorei und dem Gospelchor der Friedenskirchengemeinde Elmshorn zusammengetan - Ein Gemeinschaftserlebnis in Etappen. Zuerst singen alle einzeln ihre Stimme zur vorher eingespielten Orgelbegleitung ein und am Ende kommt ein Chor dabei heraus.

Das zweite von vier Fensterbildern im Ansgarkirchen-Gemeindehaus ist winterlich gestaltet. Zwei kleine Zwerge halten ein großes Schild mit der Aufschrift „hope“ hoch.

Corona macht kreativ und so sind im Laufe der Vorbereitungen für die Advents- und Weihnachtszeit schon einige musikalische Aufnahmen entstanden. Wer mal reinhören möchte wird in unserem Adventskalender fündig.

# Weihnachten in Afrika – in unserer Partnergemeinde Taveta in Kenia

Kenia liegt am Äquator, das heißt: wenn bei uns in Europa die kalte Jahreszeit beginnt, ist in Kenia Sommer. Aber auch dort wird Weihnachten gefeiert.

Die Menschen in unserer Partnergemeinde Taveta bereiten sich ebenfalls auf das Weihnachtsfest vor. Die Kenianer nehmen ihr Weihnachtsfest sehr ernst. Abgesehen von Menschen, die aus der Ferne anreisen, um sich zu treffen, ist es eine Zeit, in der sie gut gelaunt in freudiger Erwartung ihre Vorbereitungen treffen.

Am 24. Dezember werden das Haus oder die Hütte fleißig geputzt. Die Häuser und auch die Kirche werden mit bunten Blumen geschmückt. Einzig in der Hauptstadt Nairobi gibt es einige Menschen, die einen Tannenbaum aufstellen, der dann aber aus Plastik ist.

Vor den Feiertagen besorgen die Frauen Fleisch von Ziegen, Schweinen oder Hühnern und bereiten das Festmahl vor. Es geht darum, dass man sich zu Weihnachten trifft und die Mahlzeiten teilt. Heiligabend geht man in Taveta in die Kirche und ebenso am Weihnachtmorgen kleidet man sich hübsch, um am nächsten Gottesdienst teilzunehmen. Im Anschluss daran trifft sich die Familie mit Freunden und genießt gemeinsam die Mahlzeiten und die Zeit miteinander.

Manche Kinder ziehen von Hause zu Haus, um Nachbarn und Freunden fröhliche Weihnachten zu wünschen und um Lieder zu singen. Geschenke wie bei uns gibt es nicht. Die Kinder, aus Familien die es sich leisten können, bekommen neue Kleidung und neue Schuhe. Die Weihnachtzeit zieht sich bis zum neuen Jahr hin.

Mit Weihnachten beginnen die Sommerferien in Kenia. Viele Väter, die sonst in der Hauptstadt oder außerhalb arbeiten, kommen jetzt nach Hause. Dann ist auch die Zeit, in der einige Familien aufs Land fahren, um weitere Familienmitglieder zu besuchen oder um sich vom Alltag zurückzuziehen und sich zu erholen.

Das Taveta-Partnerschaftskomitee der Friedenskirchengemeinde wünscht ihnen und unseren Freunden in Taveta ein gesegnetes Weihnachtsfest.

**Krismasi njema- Frohe Weihnachten**

*Waltraud Sachau*

# Danke!

Gemeindeleben wäre nicht denkbar ohne ehrenamtlich engagierte Menschen die ihre Zeit, Ideen, Herzblut und Wisseneinbringen. Bei Veranstaltungen, zur Begrüßung beim Sonntagsgottesdienst, im Kirchengemeinderat mit seinen wichtigen Entscheidungen, bei Konfirmandengruppen, auf Freizeiten, mit selbstgeschriebenen Gedichten, mit gebastelten Sternen, beim Singen und Musizieren im Gottesdienst, durch Kaffee kochen, durch mal eben Durchfegen, beim Briefe in die Gemeinde tragen, durch Hilfe bei Einkäufen, bei der Schaukastengestaltung, durch Geschichten vorlesen, einfach da Sein, eine Kerze entzünden, auf ein Gespräch bleiben, sich freuen, zuhören, mitmachen.

Die letzten Jahre konnten wir gemeinsam feiern, bei Grünkohl oder Grillwurst. In diesem Jahr gibt es ein persönliches Dankeschön nach den Gottesdiensten am vierten Advent, 20.12.2020. Eigentlich immer, aber besonders in diesem Jahr, möchte die Friedenskirchengemeinde den Menschen danken, die Verantwortung übernehmen und sich einbringen.

Bildrechte: Vera Köthe-Stender

## Wichtiges rund um Weihnachten

Weihnachten ist eine besinnliche und festliche Zeit im Jahr und in diesem Jahr ganz besonders wertvoll. Die aktuelle Situation ruft uns dabei zur Achtsamkeit auf. So wird ein weihnachtlicher Gottesdienstbesuch nicht ohne vorherige Anmeldung möglich sein.

Die Orte und Zeiten der Gottesdienste am 24. Dezember finden Sie auf der nächsten Seite.

**Aufgrund begrenzter Platzzahlen bitten wir für die Teilnahme an Gottesdiensten in geschlossenen Räumen um vorherige Anmeldung unter der Telefonnummer 04121 / 77560.**

Daneben wird es Open-Air-Andachten an verschiedenen Standorten geben. Informationen hierzu finden sie unter: www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de

## Geschichten aus dem Kirchgarten

„Da sind Sie ja. Ich habe schon nach Ihnen Ausschau gehalten!“ Es wird sich viel gegrüßt rund um die Ansgarkirche. Doch diese Gesprächseröffnung hatte ich bisher noch nicht erlebt. Es war Ende August, vor mir stand eine fröhliche Frau und bot mir für den Kirchgarten Staudenableger an. Sie hätte davon in ihrem eigenen Garten sehr viele, sagte sie und dass es schade wäre, die Pflanzen weg zu tun. Den Storchschnabel hätte sie für mich, eine robuste Pflanze, die fast überall wächst. Sie bräuchte nur einen großen Eimer, um die Ableger von zu Hause zur Kirche zu transportieren.

Natürlich habe ich mit großer Freude zugesagt. Das Ansgarkirchengrundstück kann gut an der Ecke Stormstraße/ Schönaich Carolath Str. robuste Stauden vertragen!

So zog die Nachbarin los, um keine fünf Minuten später wieder vor mir zu stehen. Sie trug in der einen Hand den Eimer, randvoll gefüllt mit den versprochen Stauden und auch ein bisschen echte Pfefferminze war dabei und in der anderen Hand hatte sie Schüsseln und Tüten mit verschiedenen Saaten. Was für eine Fülle!

Ich bekam noch ein paar wertvolle Tipps für das richtige Einpflanzen bzw. Angießen und dann auch noch ihre Adresse, mit der Einladung, dass, sollte ich noch mehr Pflanzen benötigen, ich jeder Zeit bei ihr vorbeischauen könnte, verabschiedete sich und verschwand.

Mit den vielen Ablegern konnte eine große Fläche bepflanzt werden und da ich mich an ihre Ratschläge hielt, sind die meisten der Ableger auch angewachsen und entwickeln sich zu kräftige Pflanzen.

Ich hoffe sie können dort Fuß fassen, so dass wir an der Straßenecke bald einen dichten Staudenteppich haben.

Wenn Sie einmal an unserer Kirche vorbei kommen und es duftet nach Pfefferminze, dann halten Sie nach ihr Ausschau. Vielleicht entdecken Sie sie und dann ist der Storchschnabel auch nicht mehr weit.

Und wer weiß, vielleicht, in ein paar Jahren haben auch wir Staudenableger zu verschenken und so wandert dann der einst selbst geschenkte Storchenschnabel langsam von Garten zu Garten.

Das würde mir gefallen!

*Silke Peters*

**Das dritte von vier Fensterbildern. Die Geschichte des Sterntalers gestaltet von der Kita-Ansgarstraße.**

## Unsere Gottesdienste an Heiligabend, 24.12.2020

**Ansgarkirche**

| | | |
|---|---|---|
| 14.00 | | Pn. Corinna Schmucker |
| 15.00 | VOR der Kirche | Diakoninnen Julia Schröer und V. Köthe-Stender |
| 16.30 | | Diakonin Julia Schröer |
| 18.00 | | Pn. Corinna Schmucker |
| 23.00 | | |

**Lutherkirche**

| | | |
|---|---|---|
| 14.00 | VOR der Kirche | Pn. Beate Reinhard |
| 15.00 | | |
| 17.00 | VOR der Kirche | Pn. Beate Reinhard |
| 18.00 | | Pn. Britta Stender/ |
| 23.00 | | Diakonin V. Köthe-Stender |

**Friedhofskapelle auf dem städt. Friedhof, Kölln-Reisiek**

| | |
|---|---|
| 16.00 | P. Axel Scholz |
| 17.30 | P. Axel Scholz |

# Wir sammeln für Brot für die Welt!

Als weltweit tätiges Entwicklungswerk der evangelischen Kirche in Deutschland ist „Brot für die Welt“ in mehr als 90 Ländern rund um den Globus aktiv. Gemeinsam mit lokalen Partnern helfen sie armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Ein zentraler Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Ernährungssicherung. In Zeiten des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen wird der Kampf gegen Hunger und Mangelernährung immer wichtiger. Brot für die Welt unterstützt die arme und ländliche Bevölkerung darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen. Dabei geht es dem Entwicklungswerk immer um Hilfe zur Selbsthilfe. Daneben setzen sich Brot für die Welt auch für die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung ein.

Die Kollekte an Heiligabend ist traditionell für „Brot für die Welt“ bestimmt. Seit mehr als 60 Jahren setzt sich das Evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ dafür ein, dass Menschen weltweit in Würde und ohne Hunger leben können.

In Würde zu leben bedeutet zum Beispiel, dass Kinder in Sierra Leone zur Schule gehen können, statt zu arbeiten. In Würde zu leben bedeutet auch, dass Kleinbauern in Tansania Unterstützung dabei bekommen, wie sie ihre Felder besser bewirtschaften können, damit sie von den Erträgen des eigenen Feldes leben können.

In diesem Jahr wird aufgrund der Pandemie diese wichtige Unterstützung nicht so ausfallen können wie im letzten Jahr.

Uns geht es gut. Auch wenn wir mit Abstand und Maske feiern werden, haben wir es warm und trocken. Können essen und Geschenke verschenken.

Wir haben alles, was wir brauchen. Anderen Menschen geht es nicht so gut. Sie kämpfen mit den Folgen der Pandemie und mit Armut und Hunger.

Aus diesem Grund hat sich die Friedenskirchengemeinde entschlossen die Möglichkeit, Geld für Brot für die Welt zu spenden auf die Adventszeit auszuweiten. Unterstützen Sie beispielsweise gerne den kleinsten Weihnachtsmarkt in Elmshorn oder direkt Brot für die Welt. Falls Sie über uns eine größere Summe spenden möchten, stellen wir gerne Spendenquittungen aus.

Schenken Sie heute mit Ihrer Spende Hoffnung und Zukunft für die Ärmsten in der Welt.

Ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung.

**Maria und Josef folgen dem Stern. Gestaltetes Fenster am Haus der Begegnung.** **Foto: Vera Köthe-Stender**

# Eine Andacht für zu Hause

Es ist der 24. Dezember. Wer an diesem Tag aus pandemischen oder anderen Gründen keinen Gottesdienst besuchen kann, muss deswegen nicht auf eine Andacht am Heiligen Abend verzichten. Hier kommt eine kleine Anleitung für eine Andacht zu Hause, die mit bis zu 10 Personen aus zwei Haushalten gefeiert werden kann. Dazu benötigt Ihr nur diesen Artikel und den digitalen Adventskalender auf der Homepage der Friedenskirchengemeinde unter www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de/adventskalender

Bereitet Euch auf die Andacht vor. Sucht einen für Euch geeigneten Ort. Das kann z.B. an einem Tisch sein, oder Ihr versammelt Euch um den hell erleuchteten Weihnachtsbaum herum. Kommt zur Ruhe. Wenn ihr mit mehreren Personen feiert, betet eine*r (E) und alle (A) antworten.

### Begrüßung

(E) Gott, du kommst in unsere Welt, darum feiern wir in dieser Andacht deine Liebe. Gott, du wirst Mensch mitten unter uns, darum loben wir an diesem Heiligen Abend deinen Namen: Jesus, Gott, du bist Licht in unserer Dunkelheit, darum bitten wir zu diesem Fest um Deinen Heiligen Geist, der uns verwandelt zu neuen Menschen. (A) Amen.

### Musik hören

Öffnet das Türchen Nr. 12 im Adventskalender und hört Euch „Have yourself a merry little Christmas“ an.

### Evangelium hören

Danach nehmt Ihr Euch entweder eine Bibel und eine*r liest die Weihnachtsgeschichte Lukas 2,1-20 vor (Ihr könnt den Text auch auf mehrere Personen verteilen), oder Ihr hört sie Euch an. Hinter Türchen Nr. 24 könnt Ihr sie in verschiedenen Sprachen hören.

### Musik hören

Öffnet das Türchen Nr. 18 und hört Euch „Alle Jahre wieder“ an.

### Beten

(E) Wir werden still und beten: Gott des Himmels und der Erde, in dunkler Nacht haben die Engel aller Welt das Licht des Friedens verkündet. Öffne unsere Herzen, und lass dein Licht des Friedens darin leuchten. Durch Jesus, deinen Sohn, der bei uns wohnt, heute und an jedem Tag. (A) Amen.

### Musik hören

Öffnet das Türchen Nr. 8 und hört Euch „Largo / Der Winter“ an.

### Segen

(E) Gott, entzünde in uns behutsam ein Licht, das nicht erlischt. Schütze es, wenn es flackert, und bewahre es vor dem Erlöschen. Segne es, damit es größer wird, und stärke es zu einer lebendigen Kraft. Lass es leuchten in uns, uns wärmen und erhellen. (A) Amen.


## Impressum

Ev.-luth. Friedenskirchengemeinde Elmshorn
Lange Str. 32
25337 Elmshorn
Kontakt Gemeindebüro:
Telefon: 04121-71877

Die Friedenskirchengemeinde Elmshorn ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Kirchengemeinderat (KGR).

(ViSdP) Thorsten Pensky, Vorsitzender des KGR

Homepage:
www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de

# Jahresrückblick 2020

**Was für ein verrücktes, herausforderndes und vielleicht auch manchmal ängstigendes und bedrückendes Jahr liegt fast hinter uns.**
**Kaum etwas konnte so stattfinden, wie wir es eigentlich gewohnt sind oder geplant haben. Aufgrund behördlicher Vorgaben mussten wir im Frühjahr die Kirchen schließen und jegliche Angebote einstellen, bevor zu Beginn des Sommers zumindest Gottesdienste wieder mit einer begrenzten Anzahl von Gläubigen gefeiert werden durften und auch die ein oder andere Veranstaltung wieder stattfinden konnte, alles gekoppelt mit entsprechenden Hygienekonzepten.**
**Leider hat das nicht gereicht, um die derzeitige zweite Welle zu verhindern, weshalb wir schweren Herzens unser Gemeindeleben wieder weiter einschränken mussten.**
**Aber mit der Aussicht auf einen Impfstoff erscheint zumindest ein Silberstreif am Horizont. Bis dahin wird uns nichts anderes bleiben, als durchzuhalten.**
**Zum Reformationstag hatten wir eigentlich auch geplant, die jährliche Gemeindeversammlung durchzuführen, um Ihnen zu erläutern, was in unserer Gemeinde alles geschehen ist. Aus bekannten Gründen war das nicht möglich, weshalb wir Ihnen mit diesem Rückblick zumindest eine Übersicht geben wollen.**
**Denn auch unter Corona-Bedingungen ist so einiges geschehen. Ich danke an dieser Stelle allen, die zu dazu beigetragen haben.**
**Der Rückblick ist bei weitem nicht vollständig. Denn mit der Zeit fällt dem einen oder der anderen immer noch wieder etwas ein.**
**Bleiben Sie gesund und behütet.**

**Liebe Grüße**
**Thorsten Pensky**
**(Vorsitzender des Kirchengemeinderates)**

**Besuchen Sie auch unseren Auftritt im Internet:**
**http://www.friedenskirchengemeinde-elmshorn.de**

### • Offene Kirche

Aufgrund der Umstände durften von März bis Mai keine Gottesdienste gefeiert werden. Dennoch wurden die Kirchen während der regulären Gottesdienstzeiten geöffnet. Mit Orgelmusik und Segen wurde Raum für die Begegnung mit Gott geschaffen. Viele Kerzen wurden in dieser Zeit angezündet. Gerade für alleinstehende und ältere Menschen war es eine schöne Gelegenheit, verantwortungsbewusst und sicher mal wieder „unter Leute“ zu kommen.

### • Hoffnung hamstern

Vor beiden Kirchen hingen vom ersten Lockdown bis zum Sommer Leinen mit Erbaulichem, den Predigten der Woche und kleinen Basteleien zum Mitnehmen. Täglich wurden die Leinen aufgefüllt, viel ist mitgenommen worden. Und viele Menschen haben sich aktiv beteiligt, indem sie selbst kleine Kunstwerke zugefügt haben.

### • Gottesdienst online

Neben den Predigten zum Mitnehmen wurden diese ebenfalls zum Teil aufgezeichnet und zum Anhören auf unserer Internetseite bereitgestellt. Dazu gab es Musik, die von verschiedenen Gruppen unserer Gemeinde aufgenommen wurde. Ebenso wurde ermöglicht, sich online an Kollekten zu beteiligen. Ein Angebot, das auch weiterhin zur Verfügung steht.

Seit Mitte Mai dürfen wir wieder Gottesdienste in den Kirchen feiern. Dazu wurden entsprechende Hygienekonzepte entwickelt, die Sitzplätze markiert und Desinfektionsmittel bereitgestellt. Unter diesen Bedingungen dürfen gut 50 Personen miteinander Gottesdienst feiern. Gesungen werden darf dabei aufgrund des erhöhten Infektionsrisikos nicht, was aber durch den Gesang einzelner Hauptamtlicher gut ausgeglichen wird.

### • Himmelfahrt und Pfingsten

Es war eine bunte Mischung aus Gottesdiensten in den Kirchen und schön gestalteten Tischen vor den Kirchen mit Ideen zum Mitnehmen und Weitergeben.

### • Kirchenasyl

Von Ende Januar an haben wir einer fünfköpfigen Familie aus Afghanistan im ehemaligen Pastorat am Parkweg für ein paar Wochen Kirchenasyl gewährt, um einer Abschiebung in ein südosteuropäisches Land entgegenzuwirken.

### • Karfreitag und Ostern

Das Hochfest der Christenheit fiel mitten in den ersten Lockdown, so dass Kreativität gefragt war, um die Botschaft zu den Menschen zu bringen. Der Pilgerspaziergang statt des Pilgerweges, das Video zur Verhüllung des Altares der Ansgarkirche, das verdeckte Blumenkreuz und die offene Kirche in der Karwoche seien beispielhaft für die Ereignisse vor Ostern genannt. Ostern selbst dann ein Videogottesdienst aus der Osternacht in der Lutherkirche mit dem Entzünden der neuen Osterkerze.

Zu Ostern haben wir 120 kleine Sonnenblumensetzlinge an Menschen aus der Gemeinde verschenkt. Einfach zum Mitnehmen vor den Kirchen. Einige haben im Sommer dann Fotos von den erblühten Sonnenblumen geschickt.

In den Senioren- und Pflegeheimen Haus Thomsen, Haus Elbmarsch und Haus Godewind, sowie im Hospiz haben unterschiedliche Gruppierungen kleine, musikalische OpenAir-Gottesdienste mit den Bewohnern gefeiert. Die Heime waren so begeistert von diesem Format, dass daraus eine Tradition werden könnte.

### • Schulkinderabschiedsgottesdienst

An ihrem vorletzten Kindergartentag sind die Vorschulkinder der KiTa Ansgarstraße in die Ansgarkirche gekommen, und haben den Segen für ihre Schulzeit und ihren weiteren Lebensweg empfangen. Es war ein sehr rührender Moment für Erzieherinnen, Eltern und Kinder.

### • Jugendsommerfreizeit

Ursprünglich war eine Jugendsommerfreizeit nach Rügen zum Segeln, Surfen und gemeinsam über Gott und die Welt sprechen geplant. Es war leider früh klar, dass dieser Plan so nicht umgesetzt werden könnte. Es wurde über Alternativen nachgedacht und entschieden, eine Fahrradtour zu machen. 15 Menschen, die in Einzelzelten übernachteten, sind mit dem Fahrrad über verschiedene Stationen in fünf Tagen von Elmshorn nach Laboe gefahren. Es war eine sehr ungewöhnliche Freizeit und wir danken den befreundeten Kirchengemeinden, die ihre Gärten und Gemeindehäuser für uns geöffnet haben.

### • Konfirmationen

Nachdem die Konfirmationen im Frühjahr abgesagt wurden, wurden diese nach den Sommerferien in verschiedenen Formen nachgeholt. Es gab Gottesdienste in den Kirchen mit wenigen zu Konfirmierenden, Einzelkonfirmationen, sowie Konfirmationen im eigenen Garten. Vieles wurde nachgefragt und wenn möglich auch durchgeführt. Die letzten Konfirmationen fanden am 24. Oktober (!) statt.

Die neuen Konfis haben nach den Sommerferien begonnen mit gemeinsamer Arbeit draußen hinter der Lutherkirche oder drinnen mit Abstand und Maske. Wir haben gelernt, dass es schwierig ist, unter diesen Umständen eine gute Gruppendynamik zu erzeugen – aber nicht unmöglich.

### • Kirchbank

Rund um die Ansgarkirche entwickelt sich die Grünanlage. Auf der südöstlichen Seite entsteht eine Rasenfläche mit neuer Bepflanzung. An der Kirchmauer steht eine weiße Holzbank, die zum Verweilen einlädt. Mit einem mitgebrachten Stuhl wurde hier im Sommer so manches Gespräch geführt.

### • Bücherkisten

Vor der Ansgarkirche stehen täglich von vormittags bis zum Sonnenuntergang zwei Kisten mit Tauschbüchern. Das Prinzip ist einfach: Buch aus der Kiste nehmen, lesen und bei Gelegenheit mit anderen ausgelesenen Büchern zurückbringen.

### • Einschulungsgottesdienste

In der Grundschule in Kölln-Reisiek fanden Einschulungsgottesdienste für die neuen Schülerinnen und Schüler statt. Die Kooperation mit der Grundschule funktioniert weiterhin sehr gut, und alle hatten viel Freude an den Veranstaltungen.

Am Sonntag nach den Einschulungen wurden in den beiden Sonntagsgottesdiensten die Schulanfänger*innen noch einmal in den Mittelpunkt gestellt und für ihren weiteren Lebensweg gesegnet.

Für alle SchulanfängerInnen in den Grundschulen Kölln-Reisiek, Timm-Kröger-Schule, Grundschule Hainholz, Astrid-Lindgren-Schule und Hafenschule gab es einen handgeschriebenen Brief und eine Handtuchblume mit „Schön, dass es mich gibt“ als kleines Geschenk.

### • Kinderbastel- und Musicalwoche

In den Herbstferien im Oktober lud unsere Diakonin Vera Köthe-Stender Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren zu einer Bastelwoche in das Gemeindehaus der Ansgarkirche ein. Gebastelt wurden Kostüme und Requisiten für die KinderMusicalwoche, aber auch Herbstliches zum Behalten und Verschenken.

Die KinderMusicalwoche schloss sich direkt an die Bastelwoche an.

Die Israeliten sind auf dem Weg ins Gelobte Land. Unterwegs müssen sie an der gut befestigten Stadt Jericho vorbei. Können sie die Stadtmauern überwinden?

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde in diesem Jahr nicht gesungen, sondern mit den eigenen Körpern musiziert und gespielt.

### • Erntedank

Zunächst mit den Kindern der KiTa Ansgarstraße und am darauffolgenden Sonntag mit der Gemeinde wurde Erntedank gefeiert. Thema dieses Jahr war: Jede*r hat was einzubringen. Die Kindergartenkinder und die Gemeinde haben die Kirchenräume dafür wunderbar geschmückt.

### • Harry Potter-Gottesdienst

Unter der Leitung unserer Diakonin Julia Schröer fand im September in der Lutherkirche ein Gottesdienst zum Thema „Harry Potter“ statt. Ein nicht ganz leichtes Unterfangen, denn aus christlich-fundamentalistischen Kreisen kommen Vorwürfe, dass die Bücher, Kinder und Jugendliche zum Okkulten verführen würden. Trotzdem haben wir uns ganz bewusst für dieses Thema im Rahmen eines Gottesdienstes entschieden. Denn dieser Kassenschlager über den Zauberlehrling Harry und seine Freunde ist durchtränkt von christlichen Themen: dem Sieg über das Böse und die Überwindung des Todes durch die Liebe. So hat die Botschaft in den Büchern die Möglichkeit, wie ein verlängerter Arm des Evangeliums in die Welt – und die Lutherkirche - zu strahlen, wenn man sie denn lässt.Ein spannendes Thema, das vor allem auch jüngere Leute anlockte. Die Kirche war im Rahmen des Möglichen entsprechend voll besetzt. Die Teilnehmer waren sehr angetan, so dass schon nach einer Fortsetzung gefragt wurde.

### • Senior*innen-Treffen

Die Arbeit mit den Älteren liegt uns sehr am Herzen. Während der Zeit des kompletten Lockdowns im Frühjahr erwiesen sich Briefe als ein gutes Mittel, um die Bindung aufrecht zu erhalten. Seit Juni haben wir alle 2 Wochen zu Treffen in die Lutherkirche eingeladen. Bei sehr hohen Hygienestandards wurde jedes Mal ein neues Thema vorgestellt und anschließend diskutiert.

Es war uns wichtig, den Kontakt zu den Menschen nicht zu verlieren.

### • Offene Trauergruppe

Seit Januar gibt es ein neues Angebot, dass sich an Trauernde wendet. Trauer ist die normale Reaktion auf den Verlust eines geliebten Menschen und wir haben keine Angst davor, mit ihr umzugehen. Das gemeinsame Gestalten von Erinnerungslichtern, Buchvorstellungen und natürlich das gemeinsame Gespräch waren Formen, mit denen der individuellen Trauer Ausdruck verliehen wurde. Diese Gruppe wird sich in neuer Zusammensetzung im Jahr 2021 fortsetzen.

## Ki Kex

*Das Kirchen Keks Allerlei*

### Schwarzweiß-Taler

**Weißer Teig:**
- 300g Butter
- 150g Zucker
- 1 Ei
- ½ Päckchen Backpulver
- 400g Mehl
- ½ Fläschchen Buttervanille Backaroma

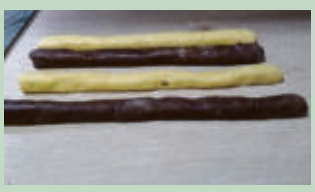
**Schwarzer Teig:**
- 300g Butter
- 150g Zucker
- 1 Ei & 1 Eigelb
- ½ Päckchen Backpulver
- 400g Mehl
- 60g Kakaopulver
- ½ Fläschchen Buttervanille Backaroma

Zuerst den weißen, dann den schwarzen Teig herstellen. Ein Ei trennen und das Eiweiß kalt stellen.

Jeweils Margarine & Zucker zusammen aufschlagen, Eier (& das Eigelb beim schwarzen Teig) & Buttervanille hinzufügen. Mehl, Backpulver hinzufügen, das Ganze zu einem geschmeidigen Teig kneten.

Für den schwarzen Teig, abschließend das Kakaopulver unterkneten.

Teigstücke von gut 200 g abwiegen, von Hand etwas durchkneten und dann Stränge von ca. 3 cm ø rollen. Die Rollen auf ein mit Backpapier belegtes Backblech oder Tablett legen, mit Papier abdecken und einige Stunden / bzw. über Nacht kalt stellen.



Backofen auf 170°C vorheizen.

Die Teig-Stränge jeweils der Länge nach durchschneiden.

Die Schnittfläche des weißen Halbstrang mit dem Eiweiß bestreichen und einen schwarzen Halbstrang drauflegen. Den Strang vorsichtig etwas weiter rollen.

Gut 1 cm starke Stücke schneiden & mit der Schnittfläche nach oben auf mit Backpapier belegte Backbleche legen.

11 Minuten backen.

# Auf Wiedersehen!

Weißt du noch? Oft höre ich in den letzten Wochen diesen Satz. Nicht nur real, sondern oft klingt er in meinem Kopf an, wenn ich an die letzten Jahre hier in Elmshorn denke. Weißt Du noch? Deine erste Ferienfahrt nach Dänemark und dann die letzte nach Ameland? Oder die Jugendgottesdienste und Andachten am Dienstagabend. Die Teamerausbildungen in den letzten Jahren, die Gespräche im Büro, die KinderBibelWochen, das Ritterfest im HdB, die Zeit auf dem Aktivspielplatz mit den Kollegen vom Stromhaus. Oder das Freibadwochenende mit den 89 Konfis, die Kirchentage in Hamburg, Stuttgart, Dresden, die Gottesdienste, „Huah“ spielen auf dem Kirchhof, Radtouren...

Ich weiß, egal, wieviel ich hier schreibe, es werden Begegnungen, Momente und Augenblicke fehlen. Als ich vor neun Jahren meinen Dienst für die Friedenskirchengemeinde im Haus der Begegnung begann, war mir nicht klar, was auf mich wartet. Ich kannte weder den Ort Elmshorn (ich war gerade erst aus meinem Heimatort Achim hergezogen) noch wusste ich viel über die Gemeinde oder gar das HdB. Ich kannte niemanden und hatte auch eigentlich keinen Arbeitsplatz, weil sich das Hab damals noch in der Sanierungsphase befand und mein Büro noch nicht bezugsfertig war. Aber: ich war motiviert und neugierig auf die Kinder und Jugendlichen, die ja Grundlage meiner Arbeit sind. Und so begann ich mich auszuprobieren. Manches klappte nicht, während anderes auf fruchtbaren Boden viel. So zum Beispiel der Mittagstisch für die Oberstufe der KGSE, der fast zwei Jahre jeden Freitagmittag angeboten werden konnte. Oder die Teamerausbildung bei der mittlerweile mehr als 120 Jugendliche gelernt haben, was es mit Gruppenphasen und Spielepädagogik auf sich hat.

Ich habe in den Jahren viel kleine und große Menschen kennengelernt, es entstanden tolle Beziehungen, manche kurz, manche halten heute noch an. Nun ist es an der Zeit mich zu verabschieden. Nach neun wunderbaren und erfüllten Jahren in der Friedenskirchengemeinde und der Bugenhagenkirche führt mich mein Weg zu neuen beruflichen Herausforderungen. Ich freue mich sehr auf die neue Zeit, schaue aber mit Wehmut auf die vergangenen Jahre, in der mir Elmshorn und „meine“ beiden Kirchengemeinden zur zweiten Heimat geworden sind. Ich danke allen, die mich unterstützt haben, die an mich geglaubt haben und dies immer noch tun. Ihr werdet mir fehlen!

Und so endet dieser Artikel mit dem Lied, mit dem bei mir jede Freizeit geendet hat: Bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand!

*Diakonin Julia Schröer*

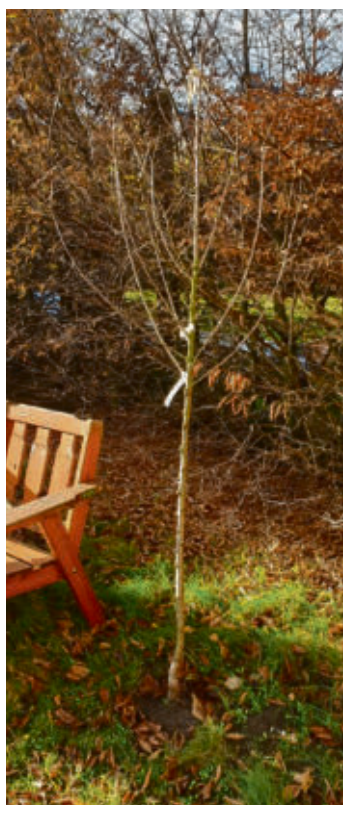
**Winterlich gestaltetes Fenster am Eingang zum Haus der Begegnung.**
**Foto: Vera Köthe-Stender**

# „Stell’ einen Baum ins Paradies“

Was liegt näher als hinter unserer Lutherkirche einen oder mehrere Apfelbäume stehen zu haben, so soll doch Luther gesagt haben „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“.

Ein hoffnungsvoller Satz. Einen Baum pflanzen als direkten Gegensatz zum Weltuntergangsszenario. Ein Satz aktueller denn je. Wir sehen uns mit den großen Herausforderungen des Klimawandels konfrontiert. Nicht irgendwo, sondern genau hier – bei uns.

Martin Luther liebte Bäume. Besonders die Apfelbäume im Frühjahr mit ihren sattgrünen Blättern und den duftenden weißen Blüten. Sie waren für ihn ein Zeichen für die Auferstehung, den Sieg des Lebens über den Tod. Ein Sieg der Hoffnung über die Verzweiflung.



**Alte Sorte „weißer Winterglockenapfel“ aus der Aktion des Umwelt- und Klimaschutz-Ausschuss.**

Und so haben wir uns sehr gerne der Aktion des Umwelt- und Klimaschutzausschusses unseres Kirchenkreises Rantzau-Münsterdorf angeschlossen, der sich für das Jahr 2020 die Aktion „Stell‘ einen Baum ins Paradies“ als Zeichen für Umweltschutz, Sortenerhalt und Biodiversität ausgedacht hat.

Das Jahr, in dem so viel passiert ist, was uns zum Schwanken gebracht hat, was uns verzweifeln lässt, was uns unsicher macht, soll mit einem Mut-Machenden Symbol zu Ende gehen: Mitten hinein in dieses Szenario pflanzen wir einen Apfelbaum. Und erfreuen uns, wenn es wieder wärmer wird, an seinen sattgrünen Blättern und seinen duftenden weißen Blüten.

*Diakonin*
*Vera Köthe-Stender*

## Hoffnung hamstern, Hoffnung schenken – „Hoffnungsbäume“ vor den Kirchen

Neun Monate begleitet uns die Pandemie nun schon in unserem Leben. Eine lange Zeit. Viele Menschen leiden sehr unter den Kontaktbeschränkungen und den wirtschaftlichen Folgen.

Erst-Klässler haben ihr Schuljahr unter Pandemiebedingungen erlebt. Vieles wurde ins nächste Jahr verschoben. Vieles abgesagt, da es unmöglich war.

Auch hat sich einiges verändert: Unser Umgang mit Nähe, unsere Rücksichtnahme, unsere Kommunikation miteinander.

Die vergangenen Monate waren schwer auszuhalten, aber es gibt etwas, dass uns hilft nach vorne zu blicken: Hoffnung.

Hoffnung auf einen Impfstoff, Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Umarmung, Hoffnung auf ein neues Miteinander.

In der Zeit des ersten totalen Lockdowns ist eine Idee entstanden, die wir jetzt erst recht wieder aufleben lassen wollen.

**Tannenbaum im Eingangsbereich der Lutherkirche.**
**Foto Vera Köthe-Stender**

Im Frühjahr hingen an den Kirchen Leinen unter dem Titel „Hoffnung hamstern“. Jetzt stehen vor den Kirchen „Hoffnungsbäume“: Zwei Tannenbäume aus Holzresten, bestückt mit warmen Worten, Selbstgebasteltem, Gebeten, Rezepten und dazwischen die ein oder andere Predigt.

Jede und jeder ist eingeladen, für sich selbst oder zum Verschenken, eine kleine Wundertüte mitzunehmen.

Wer Lust hat, selbst eine Wundertüte zu bestücken, kann sich gerne mit uns in Verbindung setzen.

*Diakonin Vera Köthe-Stender*

# Abschied und Neubeginn

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

sind fünf Jahre eine lange Zeit oder eine kurze Frist? Im Oktober 2015 habe ich, Beate Reinhard, meine Tätigkeit als Pastorin in der Friedenskirchengemeinde in Elmshorn begonnen. Nach etwas mehr als fünf Jahren geht nun meine Zeit in dieser Gemeinde zu Ende. Zum 1. Februar 2021 übernehme ich die 1. Pfarrstelle für „Seelsorge im Alter“ im Kirchenkreis Hamburg-Ost, konkret in der Propstei Rahlstedt-Ahrensburg.

Ich habe meine Jahre in der Friedenskirchengemeinde genossen. Es hat mir Freude gemacht, im Team als eine von fünf Pastor*innen das Gemeindeleben mitzugestalten. Gottesdienste feierte ich sehr gern hier. Trauerfeiern waren mir wichtig. Die Trauergruppe, die ich gemeinsam mit meiner Kollegin Pastorin Corinna Schmucker ins Leben gerufen habe, war mir ein Herzensanliegen. Das Singen in der Kantorei konnte mir oft Inspiration und Ausgleich sein.

Sehr geschätzt habe ich, in der Gemeindearbeit eigene Akzente setzen zu können – gerade in meinem Arbeitsschwerpunkt, den Angeboten für Seniorinnen und Senioren. Highlights in diesem Arbeitsfeld waren die Geburtstagsfrühstücke im ‚Haus der Begegnung‘, die Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmationen und die großen Seniorenadventsfeiern in der Lutherkirche. Lebendig in Erinnerung ist mir auch die Wochenendfreizeit für Großeltern und Enkelkinder in Friedrichstadt im Frühjahr 2018. Sehr wichtig waren mir die Andachten im Johannishospiz und die Ökumenischen Karfreitagsandachten auf dem Evangelischen Friedhof.

In dem Seniorenkreis in der Langen Straße und im Gesprächskreis 58+ ist über die Jahre Vertrautheit gewachsen. Meine Gottesdienste im Haus Elbmarsch, Haus Godewind und Haus Thomsen haben Verbindungen geschaffen zwischen den Menschen, die dort leben und Kirche hier in der Stadt.

Für mich waren die fünf Jahre in der Friedenskirchengemeinde intensive und erfüllte Jahre. Zahlreiche Menschen sind mir nah gekommen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Mit meiner neuen Stelle erfüllt sich für mich ein tiefer Wunsch, nämlich die Seelsorge ganz ins Zentrum meiner Arbeit stellen zu können. Dabei wird es zum einen um Seelsorge für Ältere gehen und zum anderen um Trauerfeiern und um Seelsorge für Trauernde. Ich freue mich auf diese Aufgaben. In vielerlei Hinsicht kann ich dabei anknüpfen an wertvolle Erfahrungen aus meiner Zeit hier in Elmshorn. Nicht zuletzt hoffe ich, dass manche persönlichen Verbindungen über meinen Pfarrstellenwechsel hin Bestand haben werden.

Im Zuge der Corona-Pandemie hat das nun zu Ende gehende Jahr ganz neue Herausforderungen mit sich gebracht – in der Gemeindearbeit und persönlich. Möge die Pandemie bald besiegt sein. Gott behüte uns alle - in diesem ungewöhnlichen Advent und in den bald kommenden Weihnachtstagen und geleite uns gut ins neue Jahr!

*Ihre Pastorin*
*Beate Reinhard*